

Mit offenen Armen

Die Paris Tribal möchte mit einem außergewöhnlichen Angebot an traditioneller indigener Kunst überraschen



Tunghak Maske, Yup'ik, Nushagak Village, Alaska, Holz, Rinde, Farbpigmente, ca. 19. Jh., angeboten von der Galerie Franck Marcelin

Für die traditionelle Kunst Afrikas und Ozeaniens waren die beiden wichtigsten Spezialmessen der *Parcours des Mondes* in Paris und die *Bruneaf* in Brüssel. Letztere wurde aufgelöst, in ihre Fußstapfen versucht nun die *Civilisations* zu treten. Bei diesem „Zweikampf“ kam allerdings ein Galerienrundgang in der Öffentlichkeit zu kurz, der in diesem Jahr zum elften Mal durchgeführt wird: die *Paris Tribal*.

Die *Paris Tribal* findet im Galerienviertel *Saint-Germain-des-Prés* statt – also im selben Areal wie der *Parcours*. Das ist natürlich kein Zufall, denn dort haben die wichtigsten französischen Galerien für diese Kunst ihre festen Ausstellungsräume. Im Vergleich zum *Parcours*, der im kommenden September auch die Sammler aus Übersee anzieht, ist die Atmosphäre entspannter. Die Teilnahmegebühr für die Aussteller ist relativ niedrig, so dass sie weniger unter Verkaufsdruck stehen. Deswegen nehmen die mehr als 40 beteiligten Galeristen zusätzlich diese Präsentationsmöglichkeit im Frühling wahr.

Für den Sammler lohnt sich die *Paris Tribal* im Vergleich zum *Parcours*, da sie nicht überlaufen ist und er oder sie sich in Ruhe mit den Galeristen austauschen und die Objekte begutachten kann – ohne größere Abstriche bei der angebotenen Qualität hinnehmen zu müssen.

Julien Flak, der die *Paris Tribal* leitet, hat sich mit seinem Team in diesem Jahr eine besondere Aktion ausgedacht: Unter dem Motto „Unexpected“ sollen die Galeristen Werke zeigen, die überraschen und im Idealfall eingefahrene Erwartungs- und Sehmuster durchbrechen. Gekennzeichnet sind sie mit einem Aufkleber. Anthony Meyer hat

Im Vergleich zum *Parcours des Mondes* ist die Atmosphäre entspannter

sich das wohl am meisten zu Herzen genommen: Er präsentiert seine Privatsammlung von 99 Miniaturbronzen aus Afrika. Dies hätte man von dem Ozeanien- und Inuit-Experten nicht erwartet. Trotz ihrer geringen Größe steckt in ihnen all die Abstraktion und Kraft, die ihre Liebhaber an afrikanischer Kunst schätzen.

Mindestens ebenso überraschend ist ein Besuch in der Galerie Bruno Frey, wo auch Gemälde zu sehen sein werden. Die wenigsten wussten, dass Frey nicht nur mit afrikanischer Kunst handelt, sondern auch selbst malt. Etwas unerwartet für eine Messe für afrikanische und ozeanische Kunst ist die Teilnahme einer Galerie, die sich auf Japan spezialisiert hat. Aber die

Galerie Kiyala geht noch weiter: Sie präsentiert in erster Linie nicht den erwartbaren Kanon japanischer Objekte, sondern seltene *Dantsu*-Teppiche. Beeindruckend sind auch die klassischen Themenausstellungen. Franck Marcelin zeigt in seiner Ausstellung „Art du Grand Nord“ fast 100 Inuit-Objekte von der Nordwestküste, aus *British Columbia* und *Grönland* (Abb. li.). Die Ausstellung wird von einem Katalog begleitet. Seine dreiteilige Maske der *Yup'ik* aus Alaska stammt vermutlich aus dem 19. Jahrhundert. Nach Marcelin befindet sich ein Gegenstück im *Phoebe A. Hearst Museum für Anthropologie* in *Berkeley*.

Pablo Touchaleaume hat im vergangenen Jahr sowohl die *Paris Tribal* als auch den *Parcours* mit faszinierenden Ausstellungen begeistert. Diesmal präsentiert er Objekte aus dem „Iphri“-Kontext. Es sind persönliche Schreifiguren der *Ijo* und ihrer Nachbarn im *Niger-Delta* (Abb. u.). Diese Skulpturen wirken aggressiv und mächtig. Meist sitzt ein menschlicher Reiter auf einem Wesen, das Züge von Elefanten und Leoparden in sich vereint, oft mit mächtig aufgerissenem Kiefer. Sie sind der Kraft, der Geschicklichkeit, dem Reichtum und der Aggressivität einer Person gewidmet und werden zusammen mit freistehenden Figuren auf privaten Altären aufgestellt. Sie verweisen auf das Narrativ

der *Ijo*-Männer als Krieger, das sich bis heute erhalten hat: Im Buch „*Ways of the Rivers*“ wird sogar ein Zusammenhang mit der Entführung von Ölarbeitern hergestellt. *Iphri*-Werke sind so populär, dass sie im frankophonen Westafrika auf Banknoten zu sehen sind.

Natürlich lohnt sich der Rundgang auch wegen des generellen Galerieangebots: Julien Flak zeigt in seiner eigenen Galerie *Katchina*-Puppen des indigenen Volks der *Hopi* aus Nordamerika, darunter eine aus dem Besitz des berühmten französischen Surrealisten *André Breton*. Wie Julien Flak haben auch *Roberta* und *Lance Entwistle* ihre Galerie in *Saint-Germain-des-Prés*. Eine Maske der *Bete* von der *Elfenbeinküste* macht deutlich, wofür das Ehepaar seit über 40 Jahren steht: für exquisite Werke, die sich aber nur wenige leisten können. Lohnenswerte Objekte im vierstelligen Bereich finden sich bei *Martin Doustar*, der eigens für die *Paris Tribal* Räumlichkeiten angemietet hat. Deutlich teurer wird allerdings sein diesjähriges Highlight: Die über 60 Zentimeter hohe Skulptur der *Ambete* aus *Gabun* ist nicht nur selten, sondern war auch auf dem Cover von *Ernst Winizkis* „*Gesichter Afrikas*“ von 1972 zu sehen.

Und die Deutschen? Einmal mehr wird *Adrian Schlag*, der seit 2004 am *Parcours des Mondes* teilnimmt, *Paris Tribal* mit einer guten Auswahl prägen. Zum zweiten Mal dabei ist der tschechische Künstler *Petr Zubek*, der vor fünf Jahren das *Wagnis* einging, in *Düsseldorf* eine Galerie für Kunst aus Afrika und Ozeanien zu eröffnen.

Sein Verständnis von Ästhetik hat im vergangenen Jahr so manche frankophonen Sammler überrascht: Sie hatten nicht mit diesen expressiven Formen und verkrusteter Patina gerechnet, da sie eher das fein Geschnitzte und die geleckte Oberfläche bevorzugen. Ein gutes Beispiel für *Zubeks* Objekte ist seine Maske des *Dan*. Dadurch hatte und hat *Zubek* so etwas wie ein Alleinstellungsmerkmal, wie er gegenüber der *KUA* andeutet: „Es gab auch viel Lob für meinen etwas anderen Blick und meine spezielle Auswahl der Objekte, die ich präsentierte.“ Manchmal ist es eben besser, eine – wenn auch kleinere – Zielgruppe speziell anzusprechen, als sich mit der großen Konkurrenz um den *Mainstream-Kuchen* zu streiten.

Ingo Barlovic



Altarfigur *Iphri*, *Ijo*, Nigeria, Holz, H. 71 cm, angeboten von der Galerie Pablo Touchaleaume

PARIS Paris Tribal, *Saint-Germain-des-Prés*, 23.–28. April
www.paristribal.com